

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Fernseh- und Radioarbeit
Band: 24 (1972)
Heft: 14

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Bühler, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nachtexpress» nach bestimmten Regionen beschränkt und damit allen Hörern zu ihrer Zeit Chancen gegeben würden. Ob sie von einem solchen Angebot dann auch wirklich Gebrauch machten, muss allerdings offenbleiben. Manches nämlich scheint darauf hinzudeuten, dass das «Wunschkonzert» gegenüber früher an Popularität verloren hat (eine persönliche, zahlenmässig zwar nicht repräsentative, aber dennoch aufschlussreiche Umfrage bei jugendlichen Radiohörern bestätigte dies). Die Gründe liegen im Aufbau der Sendung – neben der genannten Kritik bleiben die Fragen: Warum die allmorgendlich sakrosankte Reihenfolge Ländler/Schlager/Klassisches? Weshalb der Briefkasten zwischendrin? –, sie liegen aber ebenso sehr in der Präsentation. Verbreitete vor Jahren Willy Buser eine persönlich-freundliche Atmosphäre und trug damit viel zum guten Gelingen des «Wunschkonzerts» bei; ist vergleichsweise eine «sachliche» Weitergabe musikalischer Grüsse auch heute noch möglich – zum Beispiel am welschen Radio –, so schaukeln über Beromünsters Wellen heute plötzlich fremde, ja geradezu falsche Töne. Man präsentiert nicht – nein: man produziert sich. Die Musik verschwindet im Hintergrund – zu(un)gunsten eines rhetorischen Vordergrunds. Damit sei nichts gesagt gegen eine lebendig-freie, mit Witz und Ironie gewürzte Ansage – Radio DRS hat sie bitter nötig –, wohl aber viel, sehr viel gegen zeitraubende geistlose Dümmeleien und peinlich-stolprige Versuche, geschliffene Mundwerke gewisser Radio-Luxemburg-Sprecher auch auf Beromünsters Alpen Urständer feiern zu lassen. Sogar die Beschränkung auf Disc-Jockey- und dringlichste Postillon-d'amour-Dienste will gelernt sein und könnte dem «Wunschkonzert» manchen verärgerten Hörer ersparen. Kurz und gut: weniger wäre mehr – weniger Worte, mehr Musik! Auch das «Radio-Wünsch-dir-was» hat den entscheidenden Test noch vor sich. Man wird ihm dazu vor allem eines wünschen: viele neue Ideen, viel Phantasie!

Andreas Schneider

DER HINWEIS

20. Juli, 20.10 Uhr, DRS 2. Programm

Tod alter Männer

Radio DRS sendet zwei böartige Grotesken, die beide vom Tod eines alten Mannes berichten. Im Hörspiel «Ferien in Florida» des 1932 in Deutschland geborenen Autors Gert Hofmann – er ist heute

als Literaturdozent in Edinburg tätig – stirbt Mr. Pendergast, einer der vielen Vizepräsidenten einer amerikanischen Monsterfirma. Zusammen mit seiner Frau ist er in einem grossen Hotel zur Erholung abgestiegen, als ihm ohne ersichtlichen Grund die Maske seiner Funktion genommen wird. Unter der Regie von Joseph Scheidegger spielen Wolfgang Reichmann, Henny Schneider-Wenzel, Maximilian Wolters, Elmar Schulte, Buddy Elias und andere. – Im Hörspiel «Der Pudding» von W. E. Richartz stirbt ein alter Mann. Gegenüber seiner Tochter will er seinen Verfall nicht zugeben. Die beiden Hauptrollen sprechen Fritz Schulz und Miriam Spoerri; Regie führt ebenfalls Joseph Scheidegger.

21. Juli, 22.35 Uhr, DRS 2. Programm

Hotel Urban 1935–1971

Eine Collage über die Geschichte dieser Zürcher Prominentenherberge

Nach fast genau 36 Jahren wird das Zürcher Hotel «Urban» geschlossen, da es einem Warenhausbau weichen muss. War es am Anfang vor allem für Emigranten aus Deutschland, Österreich und Italien Absteigequartier, so wurde es später der Treffpunkt aller, die in Zürich mit Literatur, Theater, Musik und Unterhaltung zu tun hatten. Was das Besondere dieses Hotels war, versucht Radio DRS in der Art einer Collage, einer bunten Mischung aus Interviews und Zitaten zu zeigen. Neben einigen langjährigen Angestellten kommen u. a. Maria Becker, Margrit Knie, Emmy Oprecht (die Gattin des verstorbenen Zürcher Verlegers und mutigen Helfers vieler Emigranten), Prof. Kurt Pahlen und der italienische Dichter Ignazio Silone zu Wort.

23. Juli, 19.30 Uhr, DRS 2. Programm

Die Schwierigkeit zu glauben

Der Glaube an etwas beruht auf einem freien Willensentscheid jedes einzelnen. Diesem Willensentscheid liegen aber keine formulierbaren Sachinformationen zugrunde. Von diesen Thesen geht Prof. Dr. Josef Pieper (Münster/Westfalen) in seinem Vortrag «Die Schwierigkeit zu glauben» aus. Der Vortrag wird in der Sendung «Welt des Glaubens» wiederholt.

30. Juli, 17.15 Uhr, DRS 2. Programm

Liebelei

Das der Radioinszenierung zugrunde liegende Schauspiel von Arthur Schnitzler –

das Drama einer Liebe von Partnern, die verschiedenen Gesellschaftsschichten angehören – ist zum grössten Bühnenerfolg des österreichischen Dramatikers geworden. Christiane Hörbiger, Helmut Lohner und Emil Stöhr spielen die Hauptrollen in der Radiofassung, die von Robert Bichler inszeniert worden ist.

3. August, 20.10 Uhr, DRS 2. Programm

Die Schulfreundin

Hörspiel von Rusia Lampel

Die Grossmutter (Paula Wessely), eine Wiener Jüdin, frühere Sozialistin und noch immer überzeugte Freidenkerin, ist schwer krank. Plötzlich sitzt, wie «ein gemalter Türk», ihre frühere Schulfreundin Selma (Ingrid Burkhard) an ihrem Bett. «Die fade Selma», schon vor Jahrzehnten gestorben, ist gekommen, um die Grossmutter zu holen, fort von den Erinnerungen an ein Kaiserreich, den Krieg, die Parteilarbeit, die Gewerkschaft, die Krise, die Nazis, die Flucht nach Israel. Doch die Grossmutter wehrt sich gegen diese letzte Reise mit allen Mitteln, tapfer, stark und eigensinnig. Es spielen: Paula Wessely, Ingrid Burkhard, Marlis Gerwig, Hannes Siegl, Hanna Merz und Wolfgang Warnke. Regie führt Hans Jedlitschka (Wiederholung).

BÜCHER ZUR SACHE

Die neue Zeitschrift «medium»

Die ersten sechs Hefte der neu aufgemachten Zeitschrift «medium» liegen vor, so dass eine vorläufige Bilanz zu ziehen ist. Die beiden im ersten Jahrgang 1971 erschienenen Hefte lassen wir aus dem Spiel. Die Monatsschrift bezeichnet sich als «Zeitschrift für Hörfunk, Fernsehen, Film, Bild, Ton». Als verantwortlicher Redaktor zeichnet Wolfgang Hofmann. Herausgeber ist die Evangelische Konferenz für Kommunikation, Frankfurt am Main. In freundlicher Aufmachung locken die grosszügig gestalteten Hefte zum Aufschlagen. Die sparsame zusätzliche Verwendung von roter Farbe dient der Auflockerung. Photos und Zeichnungen ver-

anlassen zum Verweilen. In regelmässigen Sparten erscheinen Trends, Tendenzen, Tatsachen, Glossen, Notizen, Nachrichten, Neuigkeiten, das Forum, die Vorankündigung zum Programm Hörfunk und Fernsehen, der Filmbeobachter, Analysen und Untersuchungen, Modelle, Entwürfe und Beispiele, Hinweise sowie ein Medienkatalog. Das Angebot ist freilich so vielseitig, dass ein eindeutiger Akzent fehlt.

Für schweizerische Leser ist die ausgesprochen für deutsche Verhältnisse konzipierte Zeitschrift zu stark auf das deutsche Programm ausgerichtet. Der durch viele Photos unterstrichene Illustriertenstil verleitet zum belanglosen Durchblättern statt zur eingehenden Lektüre. Wer von der früheren Zeitschrift «medium» her denkt, vermisst weitgehend die grundsätzliche, tiefeschürfende Auseinandersetzung in Sachfragen. Die eingehende Analyse ist kürzern Aufsätzen gewichen. Von Tagungen wird berichtet, statt das Hauptreferat zur Diskussion zu stellen. Unter den Photos finden sich einige originelle Schnappschüsse, aber das meiste Photomaterial ist völlig belanglos. Weniger wäre mehr. Durch das kleine Format gelangen selbst gute Photos kaum zur Geltung. Die meist witzigen Strichzeichnungen bilden eine erquickende Ausnahme.

Wir verweisen im folgenden auf einzelne Ausführungen: In Heft 1/1972 untersucht Christian Gremmels «Jesus im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit». Er fragt: Wird die skriptive Leben-Jesu-Forschung des 19. im 20. Jahrhundert visuell fortgesetzt? Damals historische Kritik, Schreibtisch und Bücher; heute optische Kritik, Mischpult und Filme – von Pasolini zu Pesch. Im Unterschied zur skriptiven scheint nach Gremmels die visuelle Darstellung Jesu zu gelingen. Die Leben-Jesu-Filme bedeuten

etwas anderes als die Leben-Jesu-Bücher. Der Filmkommentar zu Jesu Leben wird zum Leben-Jesu-Text.

In Heft 2 unterzieht Josef Rölz in «Die wahre Familie als Ware Familie» die Serie «Wünsch dir was» der Kritik. Hans-Jürgen Benedict zeigt, wie rasch sich Medien zu Stabilisierungs- und Manipulationsinstrumenten entwickeln können. In «Der transzendente Alltag» meint er, der Druck auf die Radiotaste entspräche gewissermassen dem Kreuzschlagen, der Blick in die Morgenzeitung dem Gebet. Eine ähnliche Vergewisserungsfunktion habe am Abend wahrscheinlich die Tagesschau im Fernsehen. Früher von der Kirche und der Religion wahrgenommene Aufgaben hätten heute die Medien übernommen. Gerhard Jost gibt Anregungen zur Photosprache im Unterricht.

In Heft 3 geht Urs Jaeggi den Tendenzen im neuen Schweizer Film nach. Ihm fällt ein starkes soziales und politisches Engagement auf. Er bedauert die formale Verarmung. Peter Märthesheimer stellt unter dem Titel «Der Zuschauer ist besser als sein Ruf» Reaktionen auf Homosexuellen-Sendungen im Fernsehen zusammen. – Gesine Gössling sieht im Versuch «Kinder malen Werbefernsehen» ein praktikables Modell für Medienerziehung. Hier öffnet sich den Schulen ein interessantes Beschäftigungsfeld.

In Heft 4 stellt Josef Rölz im Boom an neuer Filmliteratur einige Titel vor. Als Ergebnis einer Tagung in Hofgeismar fasst der Fernsehbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, Robert Geisendörfer, die wesentlichen Punkte zu «Kontrolle oder Einfluss» zusammen. Mit «Kybernetikon – Fernsehen 72» stellt Karl Heinz Stahl ein medienpädagogisches Experiment zur Diskussion. Dazu nimmt in Heft 5 mit «Plädoyer für ein missglücktes Experiment» Wolfgang Hofmann Stellung. Die eingehende Untersuchung eines Werbespots durch ein Team von Mitarbeitern dürfte der Arbeit mit Jugendlichen Impulse verleihen. Beachtung verdient der Versuch in einem Altersheim, den Gottesdienst in der Hauskapelle mittels Videokamera und Kanalverstärker direkt in die Hausantennenleitung einzuspeisen, was indessen umständlicher Vorarbeiten bedurfte.

Ein Erfahrungsbericht in Heft 6 über den Einsatz von Fernsehen und Videorecorder im Religionsunterricht will zu neuen Wegen ermutigen. Der weiteren Verarbeitung von Radiosendungen dient eine Liste von zur Verfügung stehenden Manuskripten, die angefordert werden können. Friedmar Lücke setzt sich mit Feed-back-Sendungen auseinander. Er versteht darunter Sendungen mit beeinflussenden Reaktionen des Hörers. Die Sendungen sind für Programmgestalter attraktiv. Bei sinkender Hörerzahl zwingen sie diese, stärker die Wünsche der Adressaten zu berücksichtigen. Die Live-Sendung wird wieder entdeckt. Das ausserordentlich grosse Hörercho auf Sendungen dieses Typs ermuntert zu weiteren Schritten. Der Hörer tritt aus seiner Passivität und Anonymität heraus.

In jedem Heft bietet «medium» kritische Reflexion. Noch steckt Medienkritik in

den Anfängen. Wenn «medium» noch mehr Profil gewinnt, wird sich die Zeitschrift durchsetzen. Ein erfreuliches Zeichen des Ankommens vermitteln die zunehmenden Zuschriften aus dem Leserkreis. Viele Anregungen beziehen sich auf den praktischen Umgang mit Medien. Sie zeigen damit, wie wichtig für die tägliche Praxis der Austausch von Erfahrungen ist. Berichte aus der Praxis sollen deshalb vermehrt aufgenommen werden. Werden die kritischen Punkte positiv verarbeitet, wird die neue Zeitschrift an Einfluss gewinnen.

Hans Bühler

NOTIZEN

Gewalt – Gewaltlosigkeit

Internationaler Wettbewerb für audiovisuelle Bildungsmittel 1972

Als Vorbereitung zum «Ökumenischen Kongress für audiovisuelle Bildungsmittel», der vom 28. bis 31. Mai 1973 in Wien stattfinden wird, veranstalten OCIC und INTERFILM einen internationalen Wettbewerb für Film- und Photoamateure, der besonders unter jungen Menschen die Ausdrucksfähigkeit mit audiovisuellen Mitteln bei sozialen und religiösen Themen fördern soll.

Von Amateuren, die ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz haben, können stumme und vertonte Filme (16 mm, Super 8, Standard 8) und Dia-Reihen oder Tonbildschauen, deren Vorführung jeweils nicht länger als 20 Minuten dauern darf, als moderne Gestaltungen eines Gleichnisses aus der Bibel oder einer Parabel aus christlicher Inspiration zu den Themen Gewalt und Gewaltlosigkeit sowie zum Gedanken des Umweltschutzes eingesandt werden. Die Arbeiten müssen nach dem 1. Januar 1972 produziert worden sein. Als Hersteller kommen auch Gruppen in Betracht, und von einem Teilnehmer können auch mehrere Themen gestaltet werden.

Eine Jury, die von den beiden unten genannten Stellen gebildet wird, wählt die besten Arbeiten zur Präsentation auf dem «Ökumenischen Kongress» aus. Einsendefrist: 1. bis 31. Dezember 1972. Die Arbeiten müssen als eingeschriebene Postsendungen oder persönlich zugestellt werden an: Filmbüro SKVV, Bederstrasse 78, 8002 Zürich, oder Filmdienst der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschen Schweiz, Bärenstrasse 12, 3000 Bern.

Bei diesen Stellen sind auch die genauen Wettbewerbsbestimmungen erhältlich.

Immer mehr Radiohörer abonnieren

Radio-Predigt 72

Jahresabonnement Fr. 22.–

Woche für Woche erscheinen die evangelisch-reformierten Radiopredigten im Druck. Wer die Kosten und Mühe für den Bezug einzelner Predigten (Fr. 2.–, jedes weitere Exemplar bei gleichzeitiger Bestellung Fr. –.50) scheut, lässt sich die Predigten am vorteilhaftesten im Abonnement zustellen.

Bestellungen nur durch:
Theologischer Verlag
Postfach, 8021 Zürich